

## Literaturbericht

Allen voran die Buchwissenschaft sowie Literatur-, Kultur- und Kommunikationswissenschaften nehmen sich den Einbänden und Umschlägen von Büchern an. Mal aus historischer Perspektive dokumentierend-sammelnd (etwa RÖSSLER 2018, S. 122–155; SALISBURY 2017; BORES 2011; TANSELLE 2011; HANSEN 2005; HOLSTEIN 2003; HOLSTEIN 2005a (besser greifbar ist die hierauf basierende Ausgabe HOLSTEIN 2015 – zu dieser siehe OELS 2016); DREW/STERNBERGER 2005; WEIDEMANN 1969; SCHAUER 1962; ROSNER 1954); selbstredend von gestalterischer Warte aus (etwa WILLBERG 1991, S. 192–207; MENDELSUND/ALWORTH 2020; DETJEN 2018); oder aber mit Blick auf Marketing und Gestaltungsstrategien (besonders STEFAN/ROTHFOS/WESTERVELD 2006); bestandserhaltend (etwa BOEFF 2008; NAGEL 1987); genauso wie theoretisch (etwa GENETTE 2019 [1987]; SONZOGNI 2011; SCHMITZ-EMANS 2019 – im Sachregister kein Schlagwort Buch- oder Schutzumschlag); und schließlich schreibt auch eine Schriftstellerin über *Die Kleider der Bücher* (LAHIRI 2018 [2015]).

Aus der Vielzahl an Veröffentlichungen seien vor allem die literatur- und kulturhistorischen Beiträge von BOTHE 2015 und WIELAND 2014 sowie die buchwissenschaftlichen Aufsätze von WINDGÄTTER 2010, BORES 2011 und PARTINGTON 2019 hervorgehoben. Darüber hinaus hat sich Jürgen Holstein mehrfach mit der Geschichte von Bucheinbänden und -umschlägen der 1920er und 1930er Jahre im deutschsprachigen Raum beschäftigt. HOLSTEIN 2005a bietet nicht nur einen einsichtsreichen Überblick in den Um-

gang mit »Schutzumschlägen«, sondern auch eine umfangreiche Bibliographie zum Thema. Ferner bietet GABATHULER 2014 einen Einblick in Geschichte, Form und Gestaltung *Fotografischer Schutzumschläge von nicht fotografischen Büchern*. RÖSSLER 2018, S. 122–155 besticht unter anderem mit dem aufwendig bebilderten Kapitel *Das Buch und sein (Schutz-)Umschlag. The Book and its Jacket*.

Die kunstwissenschaftliche Bildkritik von Buchumschlägen kommt eher *en passant* zur Sprache, so etwa jüngst zu illustrierten Kunstbuchserien (KITSCHEN 2021, S. 17, 119–120, 222–223; Dank an Peter Geimer für den Hinweis; vgl. nun auch die Rezension von IMORDE 2022, bes. S. 439 zur »materiellen Beschaffenheit«). Selbst der Referenzeintrag zum Buchumschlag im *Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte* ist (noch) von bezeichnender Kürze (SCHREIBER 1950). Zur Inszenierung von Büchern in Schaufenstern siehe aufschlussreich SCHLEIF 2010. Ungeachtet dessen sticht etwa der Aufsatz *Pflege der deutschen Kunst. Der Deutsche Kunstverlag, Berlin* hervor (JAEGER 2012), denn der Autor thematisiert die Umschläge der berühmten Fotobuch-Reihe *Deutsche Dome* des Deutschen Kunstverlags als integrative gestalterische Elemente der Bücher. Überhaupt macht *Autopsie* (HEITING / JAEGER 2012), in dem unter anderem Roland Jaegers Aufsatz nachzulesen ist, deutlich, welchen Stellenwert dem (Foto-)Buch samt Umschlag als materiellem Objekt zukommt und vor welchen Herausforderungen ›wir‹ stehen, diese dreidimensionalen Objekte auch angemessen abzubilden. Anschaulich wird dies im Vergleich mit dem Katalog *Buchumschläge & Schallplattenhüllen* (WEIDEMANN 1969), denn in dieser Publikation sind die Buchumschläge vorrangig mit ihren vorderen Schauseiten, also als plane Bilder abgebildet. Das hat zur Folge, dass sich vor allem eine visuelle Nähe des Umschlags zum Plakat einstellt (gleiches gilt für die abgebildeten Buchumschläge in *U1* von STEFAN/ROTHFOS/WESTERVELD 2006). Hingegen sieht das

von Manfred Heiting entworfene Konzept für *Autopsie* anderes vor. Hier werden Bücher samt und sonders Buchumschlägen einfach einmal gedreht und gewendet, geöffnet und gereiht, gestapelt und geklappt. Kurzum, als Objekte gezeigt.

Welche Relevanz Buchumschlägen im Nachdenken über das Fach Kunstgeschichte zukommen kann, hat kürzlich auch die Kunsthistorikerin Barbara Welzel in ihrem Vortrag anlässlich des Festaktes zum 100-jährigen Jubiläum des Deutschen Kunstverlags am 1. Juli 2021 anhand von Umschlägen der oben genannten populären Reihe *Deutsche Dome* mit den ikonischen Bildnissen der Naumburger Uta und des Bamberger Reiters anklingen lassen. (Dank an Pablo Schneider für den Hinweis). Die Professorin Welzel gewidmete Festschrift *Contactzone. Ein Prinzip »der guten Nachbarschaft«* (KREUTCHEN/HÜBSCHER 2021) kommt mit einem mehr als ungewöhnlichen ›Umschlag‹ daher: Der Buchblock mit den Aufsätzen, die *tabula gratulatoria* und die ausfaltbare Bildtafel sind lose in einen orange schimmernden Leineneinband eingelegt, der von einem violetten Gummiexpander verschlossen wird. Der Einband ist zugleich Umschlag und der Umschlag zugleich Einband. Das hat es, zumindest bei einer kunsthistorischen Festschrift, so wohl noch nicht gegeben [Tafel XX].